

## Sternenfänger und Trauma-Hexe "Der Drache"

Sternenfänger und Trauma-Hexe

"Der Drache"

Die Trauma-Hexe machte sich echt Gedanken. Um den Sternenfänger. Er war noch stiller als sonst sowieso schon.

Die Trauma-Hexe sah ihn auch jetzt wieder am Seeufer stehen. Wieder schüttelte er sein Wolkenhaupt. Seine Augen blickten so leer, dass nur ein ganz leichter Hauch von Blau-Grau über dem Wasser schwebte, fast wie ein dünner Nebelschleier.

Wenn sie zum Himmel hochsah, konnte sie gar nicht so schnell schauen, wie die flinken kleinen Sterne Fangen spielten, sie sausten nur so hin und her. Und den Sternenfänger schien das gar nicht zu interessieren.

„Was machst du denn“, die Trauma-Hexe stellte sich neben den Sternenfänger. Sie schaute auch auf den dicken Frosch, der sich kurz auf einen Stein gesetzt hatte. Schon stieß er sich wieder ab und tauchte langgestreckt ins Wasser.

„Warum?“, fragte der Sternenfänger.

Die Trauma-Hexe wusste sofort, was er meinte: den Drachen. „Wieso hängst du eigentlich so an ihm?“, fragte sie.

Der Sternenfänger schaute sie fragend an, sein Blick war etwas blauer geworden.

„Ja“, erklärte die Trauma-Hexe, „du lässt dir so viel gefallen von ihm, also musst du doch an ihm hängen. Sonst hättest du doch nicht so schrecklich viel Geduld mit ihm.“

Der Sternenfänger schaute wieder auf das Wasser. Nach einer Weile fragte er: „Was denn?“

Die Trauma-Hexe holte tief Luft: „Also“, sagte sie, „fangen wir mal mit den Schuhen an, die er dir versteckt hat. Im Februar und du musstest zwei Tage lang barfuß laufen.“

Der Sternenfänger grummelte etwas.

Die Trauma-Hexe fuhr fort: „Und die Bilder? Ein einziger Feuerstoß und drei von deinen schönsten Bildern waren Asche.“

Der Sternenfänger warf ihr einen Seitenblick zu, dann schaute er blaugrau auf das Wasser.

Sie ergänzte: „Die Krönung war ja wohl, als er deine schöne weiße Küche mit sechs Flaschen Ketchup vollgeschmiert hat, dabei von der Leiter gefallen ist und sich den linken Hinterlauf gebrochen hat.“

Der Sternenfänger räusperte sich. Sein Schnurrbart zuckte unruhig hin und her.

„Und was hast du gemacht?“, die Trauma-Hexe wartete gar nicht ab, ob der Sternenfänger etwas antworten würde. „Du hast ihn auf deinen eigenen Armen ins Bett getragen, den Doktor gerufen und noch in derselben Nacht die gesamte Küche renoviert. Und nicht mit ihm geschimpft. UND ihm in den nächsten Wochen jeden Wunsch von den Augen abgelesen.“

Wieder räusperte der Sternenfänger sich: „Ich wollte ihn doch nicht erschrecken, vielleicht hätte er dann wieder sowas gemacht“

sagte er leise.

„Und zum Dank haut er ab, einfach so. Und wenn er sich 'was Neues ausgedacht hat, wie er dich ärgern kann, dann steht er wieder auf der Matte. Und rate mal, wer ihn wieder 'reinlässt“, jetzt schüttelte die Trauma-Hexe den Kopf. „Ich verstehe das nicht. Du bist so intelligent. Schick' ihn doch einfach zurück in die Zoohandlung. JEDER würde das machen. Sogar ich. Und ich bin die Trauma-Hexe!“

Der Sternenfänger schaute sie an. Sein Blick wurde langsam grün-blau. „Ja, das bist du“, sagte er, „du machst den Leuten klar, was Sache ist.“

Unsicher schaute die Trauma-Hexe zu ihm hin. Wie meinte der Sternenfänger das jetzt?

Sein Blick war immer grüner geworden. Er hatte seinen Kopf in den Nacken gelegt und sah den kleinen Sternen zu, wie sie hin und her flitzten. Dabei sagte er: „Ich muss mir das nochmal durch den Kopf gehen lassen, Trauma-Hexe.“

Sein Schnurrbart zuckte heftig, als er jetzt anfang zu pusten. Die kleinen Sterne blieben auf der Stelle stehen. Einer konnte nicht mehr rechtzeitig bremsen und stieß sich die Nase an dem vor ihm Stehenden. Federleicht pustete der Sternenfänger, damit es nicht mehr so weh tat, aber der kleine Stern blinkte entrüstet vielfarbige Funken.

© **noé/2014 Alle Rechte bei der Autorin.**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)